

Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung

Mehr Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren und längere Öffnungszeiten der Kindergärten – das scheint das Allheilmittel gegen die hohe Teilzeitquote der Frauen zu sein.

Die Teilzeit-Erwerbsarbeit liegt bei Eltern nach wie vor im Trend. Wenn es finanziell möglich wäre, würden $\frac{2}{3}$ der Befragten mit Kindern unter 14 Jahren gerne weniger arbeiten und sich mehr der Kinderbetreuung widmen. Zu diesem Ergebnis kommt eine von Integral durchgeführte repräsentative Befragung von österreichischen Berufstätigen, die im Juli 2021 vom Katholischen Familienverband in Auftrag gegeben wurde. Teilzeit aufgrund von Kinderbetreuung ist in mehr als $\frac{3}{4}$ der Fälle gewollt, weil die Eltern mehr Zeit



für die Kinder haben bzw. sie auch selber betreuen wollen, so ein weiteres Ergebnis der Befragung. (Die Studie kann man auf www.familie.at/teilzeit herunterladen).

Ein Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung klingt vielleicht auf dem Papier gut, macht aber nur dann Sinn, wenn die Rahmenbedingungen in Bezug auf Gruppengröße, Betreuungsschlüssel und zumutbare Entfernungen verbindlich geregelt sind. Eine gute Richtschnur dafür liefert der Katholische Familienverband Kärnten mit der von Expert/innen erstellten „Kinderbetreuungsampel“, die Faktoren wie Betreuungsschlüssel, Gruppengröße oder Eingewöhnungszeit mit dem Fokus auf das Kindeswohl thematisiert: Es geht nicht nur um frauen- und arbeitsmarktpolitische Interessen. Es geht um die Kinder und ihre Bedürfnisse.

Rosina Baumgartner

pro +



Mag. Christoph Neumayer,
Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV)

Die Entscheidung der Eltern, wie und ob sie ihre Kinder betreuen (lassen) möchten, ist und soll eine zutiefst private sein. Für viele Eltern ist das Gelingen der Vereinbarkeit von Familie und beruflicher Tätigkeit aber nicht nur eine Entlastung im Alltag, sondern auch soziale Notwendigkeit, um überhaupt die Ausgaben des Alltags bestreiten zu können. Darüber hinaus sprechen viele gesamtgesellschaftliche Gründe und wirtschaftliche Aspekte für eine Option auf qualitätsvolle frühkindliche Kinderbetreuung.

Um sicherzustellen, dass alle Kinder – deren Eltern dies wollen – einen Platz in einer elementaren Bildungseinrichtung bekommen, sprechen sich die Industriellenvereinigung und Sozialpartner seit geraumer Zeit für einen mittelfristigen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem 1. Geburtstag aus. Damit dieser in der Praxis auch einlösbar ist, braucht es vor allem für Kleinkinder sowohl hochwertige als auch leistbare Plätze – und insgesamt praxistauglichere Öffnungszeiten.

Um den Ländern und Gemeinden für die Umsetzung und Planungssicherheit ausreichend Zeit für die fundierte Ausbildung der künftigen Pädagoginnen und Pädagogen zu geben, braucht es eine Übergangsphase. Der Rechtsanspruch sollte daher in zwei Etappen erfolgen – und zwar ab Herbst 2023 ab dem 2. Geburtstag gelten und ab Herbst 2025 ab dem 1. Geburtstag des Kindes.

contra –



Prof. Dr. Martina Leibovici-Mühlberger,
Psychotherapeutin und Soziologin

Unsere Spezies wird sehr unfertig geboren. Dies bietet Vor- wie auch Nachteile. Einerseits vermögen wir uns mit extremer Plastizität an unser Umfeld anzupassen, andererseits sind wir gerade in unseren frühesten Jahren beängstigend abhängig von unseren Bezugspersonen. Kontinuierlicher konstanter Schutz lässt uns Vertrauen in diese Welt aufbauen. Die Wissenschaft nennt diesen Prozess von Bindung, Beziehung und Lernen ko-regulierte – reziproke – affektive Kommunikation und meint damit jenen feinen formenden Strom von Austausch zwischen jungem Kind und engen Bezugspersonen.

Kinder spüren, was sie brauchen. Wahrscheinlich habe ich deswegen noch nie erlebt, dass ein 15 Monate altes Kind mit Begeisterung nach der Kinderkrippe verlangt, denn stabiles, über Stunden reichendes Interesse für seinesgleichen entwickeln Kinder erst um den 3. Geburtstag herum. Wenn Kinder davor außerfamiliär betreut werden, geht es primär um erwachsene Notwendigkeiten, bedingt durch gesellschaftliche Interessen und Ideologien. Dem können sich Eltern oft schwer entziehen. Eine stabile Tagesmutterbetreuung kann ein guter Kompromiss sein, denn nicht jeder hat verfügbare und rüstige Großeltern an der Hand.

Lediglich für den speziellen Fall, dass Kinder in polymorbide Familienverhältnisse mit wenig kompetenten Eltern hineingeboren werden, profitieren sie von möglichst früher außerfamiliärer Betreuung.